

Armut

Jedem von uns ist die ISUIA Studie wohlbekannt, welche prospektiv randomisiert und mit hohen Zahlen und damit schon ziemlich nahe an evidenzbasiert nachgewiesen hat, dass Aneurysmen kleiner 7 mm so gut wie nie bluten.

Gleichzeitig stellen wir täglich fest, dass aber mehr als 2/3 der rupturierten Aneurysmen genau in dieser Handlungsklasse sind, so dass zwangsläufig die Frage aufkam, leben wir in einer Parallelwelt, weil unsere Alltagswahrnehmung nicht mit der Studie übereinstimmt, oder stimmt vielleicht etwas mit der Studie nicht so ganz.

Die Lösung ist bekannt, der Alltag stimmt, die Studie war zwar gut konzipiert, hat aber nicht so ganz das gemessen was sie sollte, folglich wurde später dann auch ein wenig zurückgerudert.

Gerade ist mir beim Stöbern der online Publikationen wieder so ein Beispiel untergekommen. Spiegel online berichtet am 17.10.12 unter der Schlagzeile „Jeder sechste Deutsche ist armutsgefährdet“, dass fast 13 Millionen Deutsche, insbesondere Alleinerziehende und deren Kinder, sowie Arbeitslose betroffen sind. Da nicht nur nächstes Jahr, sondern eigentlich immer irgendwo in Deutschland Wahlen sind, werden die politischen Parteien aller Couleur nicht müde, die Bekämpfung der deutschen Armut auf ihre Fahnen zu schreiben.

Ich habe gerade einen Gastarzt aus Brasilien an meiner Klinik, der mich gefragt hat, wo denn die 13 Millionen Armen bei uns seien, denn Favelas habe er bei seiner Deutschlandrundreise nämlich bislang in keiner Stadt gesehen. Und auch ich kam jüngst bei meinem Mittelamerika-Urlaub nicht umhin, einen gewissen Unterschied zwischen Deutschland und Mexico wahrzunehmen, und dies liegt sicher nicht nur daran, dass in Mexico die vierfache Anzahl der Menschen, nämlich 52 Millionen, arm sind.

Wie immer, wenn die alltägliche Wahrnehmung nicht so ganz mit dem übereinstimmt, was man in den Medien liest, macht es Sinn, sich die Publikation mal genauer anzusehen. In diesem Fall ist es einfach, es liegt an der Definition. Da gibt es nämlich 2 unterschiedliche für Armut, die zunächst ja als der primäre Mangel an lebenswichtigen Gütern wie Nahrung, Kleidung und Unterkunft definiert ist.

1. Die absolute Armut ist definiert, wenn einer Person weniger als 1,25 US-\$ Kaufkraftparität pro Tag zur Verfügung stehen.

2. In relativer Armut lebt man hingegen dann, wenn das persönlich zur Verfügung stehende Einkommen weniger als 60 % des Durchschnittseinkommens beträgt.

Nach der Definition der absoluten Armut wäre ein Deutscher dann arm, wenn er monatlich weniger als 30 Euro zur Verfügung hätte, vermutlich wird da nahezu kein Deutscher unter diese Grenze fallen, wohl aber eine 7-stellige Zahl der Einwohner des uns derzeit als leuchtendes Beispiel des wirtschaftlichen Booms propagierten Brasilien.

Ich will jetzt keineswegs die Problematik des wirtschaftlichen Ungleichgewichts in Deutschland verharmlosen, nur weil wir keine Slums haben. Wer sich immer viel weniger als sein Nachbar leisten kann, auch wenn er hart und fleissig arbeitet, und dessen Kinder nicht das mitmachen können, was die Schulkameraden bekommen, der wird sozial ausgegrenzt und

lebt in ständiger Angst vor Armut, selbst wenn diese mehr gefühlt ist, als denn eine tatsächliche existenzielle Not darstellt. Und da ist es die Aufgabe des Sozialstaates, die Schere zwischen arm und reich in einem Verhältnis zu halten, dass sich einerseits Fleiss und Engagement lohnen, andererseits aber der soziale Frieden gewährleistet bleibt. Nur der Slogan der Linkspartei bei der letzten Wahl „Reichtum für alle“ wird nach Definition no. 2 unerreichbar bleiben, denn, egal was man verdient, es werden immer Menschen unter die 60 % Grenze fallen.

Deswegen sollten in der Politik dieselben Richtlinien, wie in der wissenschaftlichen Praxis herrschen. Ich will keine Schlagworte mehr hören, wie "Deutschland verarmt" und "Aneurysmen unter 7 mm bluten nicht", sondern ehrliche Einschätzungen der Situation. Wir machen uns in der dritten Welt, wo wirkliche existenzielle Not herrscht, sehr unglaublich, wenn wir unsere Armut verbal auf die gleiche Stufe mit dem dort herrschenden schlimmsten Mangel setzen. Oder würden Sie es nicht als lächerlich empfinden, wenn aus politischem Kalkül die Regierung in Dubai den Kampf gegen die massenweise Verarmung von Ölscheichs propagiert, nur weil die unter die 60 % Quote fallen?

Bleiben wir realistisch, denn es gibt auch Aneurysmen unter 7 mm , die sich unverschämterweise einfach nicht an ISUIA halten und trotzdem bluten, obwohl sie das evidenzbasiert gar nicht dürften.

Ihr
Prof. Dr. Veit Braun
Schriftführer

Hinweis: Der aktuelle Kommentar gibt nicht die Meinung der DGNC, sondern die des Kommentierenden wieder.